

eHealth 2002 – Telematik im Gesundheitswesen

Workshop 1.1:
Patientenbeteiligung und neue
Technologien im Gesundheitswesen



Eingangsstatement

Referent:

Roland Sing

Vorsitzender des Vorstandes

AOK Baden-Württemberg

Agenda



- Initiative D21 e.V.
- 2. Einfluss des Internets auf das Gesundheitswesen
- 3. Konkrete Beispiele für Patientenbeteiligung
 - AOK Care (<http://www.aok-care.de>)
 - Patientengemeinschaften/Selbsthilfe im Internet (<http://www.cosmos-community.org>)
 - Vorhaben zur Versorgung nach Disease-Management-Programmen
 - Vorhaben zum Gesundheitspass

Die Initiative D21



Die Initiative D21 ist eine Initiative der deutschen Wirtschaft mit der Zielsetzung, den Wandel von der Industrie- zur Informationsgesellschaft in Deutschland zu beschleunigen.

Dadurch soll der aktuelle Rückstand Deutschlands im Vergleich zu anderen Ländern aufgeholt und die Chancen der Informationsgesellschaft bezüglich Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung besser genutzt werden.

Was macht heute ein Arzt in seiner Praxis, wenn

ein Patient mit Informationen aus dem Internet kommt und mehr weiß, als der Arzt?

- Der Arzt liest die mitgebrachte Information, sucht die Webpage und sollte die Quelle klären
- Diskussion mit dem Patienten über die Information aus dem Internet, Verbindung mit dem traditionellem Wissen
- Der Arzt setzt sich mit dem Patienten vor den Computer, diskutiert Stichwörter und druckt Informationen aus.

=> Arzt und Patient lernen gemeinsam.

Was macht heute ein Arzt in seiner Praxis, wenn

Anfragen per E-Mail kommen von Menschen,
die dringend Hilfe suchen?

=>Der Arzt klärt mit dem Patienten die
Bedingungen für die Benutzung von E-Mail:

- E-Mail ist nicht im Notfall zu benutzen
- E-Mail wird nur im Zusammenhang mit einem Arztbesuch verwendet
- Behandlungsempfehlungen werden nicht per E-Mail versandt
- Gefühle, Befindlichkeiten und Symptome können nicht ausschließlich per E-Mail geschildert werden.

Zukünftig

- sind Änderungen in den verschiedensten Bereichen unumgänglich:
 - Leistungsrecht
 - Bundesmantelverträge
 - Gebührenordnung
 - Einheitlicher Bewertungsmaßstab Ärzte (EBM)
 - Datenträgeneraustausch
 - ärztlichen Berufsrecht
- ..., um eine Anpassung an die Realität der Informationsgesellschaft zu erreichen.

Wohin die Reise gehen wird...

■ Für verbesserten Einsatz der Krankenversichertenkarte

Elektronischer Gesundheitspass hilft Patient und Arzt

Die erweiterte Nutzung der Krankenversichertenkarte im Sinne eines elektronischen Gesundheitspasses ist auf der politischen Ebene ein gutes Stück vorangekommen. Die AOK Baden-Württemberg macht sich seit Jahren dafür stark, die Speichermöglichkeiten des Chips auch für Notfall- und Verordnungsdaten zu nutzen. Begrüßt wird deshalb, dass nun Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt in dieser Richtung initiativ geworden ist.

Nach Auffassung der AOK Baden-Württemberg ist die vorhandene Krankenversichertenkarte (KV-Karte) mit Chip geradezu ideal, um zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Eine weiterentwickelte Version wäre auch unter Kostengesichtspunkten sinnvoll: Bereits jetzt gibt die AOK Baden-Württemberg alle sechs Jahre rund 10 Millionen Euro aus, um ihre Versicherten mit der KV-Karte zu versorgen.

Hier die wichtigsten Vorschläge zu einer verbesserten Nutzung der KV-Karte:

Erhöhte Sicherheit mit Bild

Die AOK Baden-Württemberg bietet bereits seit 1999 nach einem erfolgreichen Modellversuch ihren Versicherten die „KV-Karte mit Bild“ flächendeckend an. Damit ist die Karte für die AOK-Versicherten zu einem unverwechselbaren, persönlichen Dokument geworden. Auf einfachste und zugleich äußerst wirkungsvolle Weise bietet diese Lösung die Sicherheit, dass niemand unberechtigt ärztliche Leistungen in Anspruch nehmen kann. Spätestens mit der erweiterten Nutzung muss die Fälschungssicherheit gesetzlich vorgeschrieben sein.

Nutzung als elektronisches Rezept

Als erster Schritt zum elektronischen Gesundheitspass könnten die Arzneimittel-Verordnungen des Arztes direkt auf einem datengeschützten Gesundheitsserver hinterlegt werden. Der Patient autorisiert dann den Apotheker mit seiner KV-Karte, dieses elektronische Rezept von der Datenbank abzurufen.

Weiterentwicklung zum Notfallausweis

Mit Einwilligung des Versicherten könnte die KV-Karte unter anderem auch Notfalldaten (Blutgruppe, Allergien, Impfungen etc.) speichern und gleichzeitig als Organspendeausweis fungieren.



KV-Karte mit Bild: Erfolgreiches Modell der AOK Baden-Württemberg.

Vorstand und Selbstverwaltung der AOK Baden-Württemberg halten es für selbstverständlich, dass auch bei einer erweiterten Nutzung der Krankenversichertenkarte dem Datenschutz in vollem Umfang Rechnung getragen wird: Allein der Versicherte – und sonst niemand – ist und bleibt Herr über seine Daten.

und damit die Realisierung eines für alle Seiten vorteilhaften Projektes erschwert wird.

Immerhin könnte der elektronische Gesundheitspass den Einstieg in eine moderne Telematik-Lösung für das gesamte Gesundheitswesen bedeuten. Der Begriff Telematik ist ein Mix aus Telekommunikation und Informatik. Ziel ist es, den Informationsaustausch im

Immerhin könnte der elektronische Gesundheitspass den Einstieg in eine moderne Telematik-Lösung für das gesamte Gesundheitswesen bedeuten.

Rückstand aufholen...

Gegenüber anderen Ländern der Europäischen Union ist Deutschland gerade im Gesundheitswesen auf dem Gebiet der Telematik erheblich ins Hintertreffen geraten. Auch wenn es Geld kostet – um konkurrenzfähig zu bleiben, muss dieser Rückstand unter allen Umständen aufgeholt werden.

Vor diesem Hintergrund hat sich die bundesweite Initiative D21 ebenfalls für die Erweiterung der KV-Karte zum umfassenden Gesundheitspass ausgesprochen. D21 fördert den Wandel von der Industrie- zur Informationsgesellschaft in Deutschland durch verstärkte Nutzung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien (IT). Der Initiative gehören 300 Unternehmen an, darunter auch die AOK Baden-

Wohin die Reise gehen wird...

Jugendliche setzen auf das Web als Gesundheitsberater

Studie der gemeinnützigen Organisation Kaiser Family Foundation / Ärzte bleiben jedoch als Ansprechpartner die Nummer Eins

NEW YORK (all). Jugendliche gehen in den USA immer häufiger ins Internet, um Gesundheitsinformationen zu finden. Das ist das Ergebnis der Studie „Generation Rx.com“ der Kaiser Family Foundation, einer Non-Profit-Organisation, die den Gesundheitsmarkt analysiert.

wichtig. Zwei Drittel (68 Prozent) haben bereits im Internet nach Gesundheitsinformationen gesucht. Jeder vierte hat demzufolge viele Informationen gefunden.

Die meisten Jugendlichen (55 Prozent) suchen nur einige Mal pro Jahr im Web nach Gesundheits-

Meistens ein Drittel (39 Prozent) gehen an, ihr Verhalten tatsächlich geändert zu haben. „Für lunge Leute besteht das Internet

eine hohe Bedeutung beigemessen werden.

Die Hälfte der Jugendlichen su-

23 Prozent nach Antworten auf Fragen zu Drogen und Alkohol. Ebensoviele wollten sich über die Auswir-

Im Internet wird Spaß und Spiel g

Die meisten Jugendlichen (55 Prozent) suchen nur einige Mal pro Jahr im Web nach Gesundheitsinformationen. Insgesamt 39 Prozent der Befragten tun dies jedoch wenigstens einmal im Monat. Viele Jugendliche nehmen die im Web gefundenen Ratschläge auch an.

Spezifisches Angebot auf die verstärkte Nachfrage im Internet:



Ärzte Zeitung
09.01.2002

Gesundheits- und Betreuungsplattform

umfasst das:

- Print-Magazin
- Internet-Angebot
- AOK-care-Telefon



<http://www.aok-care.de>

Patientengemeinschaften/Selbsthilfe im Internet



COSMOS

community online services and mobile solutions

- **Projektrahmen:** Ein vom BMBF gefördertes Projekt der Universität Hohenheim mit Unterstützung der AOK Baden-Württemberg und weiteren Partnern zur Entwicklung von Dienstleistungskonzepten und Technologien für den Betrieb von mobilen Communities (Gemeinschaften im Internet). In diesem Rahmen wird die Pilotcommunity "Healthcare" pilotiert und evaluiert.
- **Projekthalt:** Die Bedeutung einer Tumor-Erkrankung für die Patienten erfordert nach medizinischer und psychologische Erstbetreuung eine informatorische und emotionale Nachbetreuung in einer mobilen Community. Diese Nachbetreuung ist Gegenstand des Teilprojektes Healthcare Community Engineering. Die Angebote sind jederzeit durch mobile Internetzugangsgaräte erreichbar.

<http://www.cosmos-community.org>

Disease-Management-Programme

- bieten die Chance, die Versorgung von chronisch erkrankten Patienten systematisch, integriert, multi-professionell und vor allem patientenzentriert zu organisieren.
- Wichtiger Bestandteil ist dabei vor allem auch die Bereitschaft zur Mitwirkung und der Grad der Sachkunde des jeweiligen Patienten. Informations- und Begleitangebote über neue Technologien, z.B. dem Internet, bieten sich in diesem Bereich besonders an.



Gesundheitspass



- **Erweiterte Krankenversicherungs-Karte als Gesundheitspass**
- Der Arbeitskreis Gesundheit der Initiative D21 hat in der Vergangenheit immer wieder gefordert, die Funktionen der Krankenversicherungs-Karte sinnvoll unter den Aspekten der Verbesserung der Qualität, der Wirtschaftlichkeit und der Humanität der medizinischen Behandlung zu erweitern.
- Dazu wurde angeboten, an einem möglichen Modellvorhaben zu einem Gesundheitspass auf Basis der erweiterten Krankenversicherungs-Karte, z.B. in einer Modellregion Baden-Württemberg, mitzuwirken.

eHealth 2002 – Telematik im Gesundheitswesen

Workshop 1.1:
Patientenbeteiligung und neue
Technologien im Gesundheitswesen



Eingangsstatement

Referent:

Roland Sing

Vorsitzender des Vorstandes

AOK Baden-Württemberg